

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Für Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 29. Juni 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Bergnigungsrate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Anzeigebriefe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 73

## Das fünfzigjährige Bestehen des Verbandes

### Fünfzig Jahre Verbandsgeschichte

II.

Mit gutem Bedacht hat unser Geschichtsschreiber den im ganzen kostbarlich gegliederten Stoff nach der Darstellung der „Organisationskette“, mit welcher die erste Besprechung (siehe „Korr.“ Nr. 71) abschloß, in eine Vorperiode der Verbandsentwicklung von 1848 bis 1866, in eine erste Periode (1866—1878) und in eine zweite Periode (1879—1888) eingeteilt. Denn aus der Darstellung, die sich erst aus der Sichtung des Stoffes ergeben konnte, ragen als natürliche Marksteine der Entwicklung die gärende Revolutions- und Reaktionsperiode mit den bewußten zentralistischen Organisationsbestrebungen der 1848er Jahre bis zum Gründungsjahre des Verbandes (1866) hervor, von welchem ab als erste Periode der Verbandsentwicklung die Tarifbestrebungen der endgültigen Zentralorganisation mit der ersten Tarifgemeinschaft einsehen, während die zweite Periode der Verbandsentwicklung vom Jahre 1879 ab unter der Einwirkung des Sozialistengesetzes steht und zutreffend 1888 abschließt, da von da ab die Entwicklung der neueren Verbandsgeschichte einsetzt, die mit ihrem mächtigen Aufstiege der schweren Kampfzeit von 1891/92 den zweiten Band der Verbandsgeschichte bilden, wird und selbstverständlich eine Darstellung für sich verlangt. Die geschichtliche Bedeutung des Stoffes darf demnach als durchaus zweckentsprechend bezeichnet werden.

Die Vorperiode 1848/1866 wird mit einer ebenso kurzen wie interessanten Darstellung über „Die Verhältnisse im Ausland“ eröffnet, welche uns zeigt, daß die Londoner Sebzergesellschaft wohl als erste wirkliche buchdruckerische Gewerkschaftsorganisation schon im Jahre 1815 erfolgreich mit „überwiegend“ Tarifforderungen vorging, während die Pariser Sebzergesellschaft seit dem Jahre 1839, nach dem Zusammenbruch der napoleonischen Koalitionsverbote, den Beginn der gewerkschaftlichen Organisationsära in Frankreich bezeichnend. Woraus sich ergibt, daß zwar England und Frankreich auf dem Gebiete der gewerkschaftlichen Selbstorganisation voran waren, aber Deutschland mit dem Schritte zur Zentralorganisation die Bedingungen schuf, die zur späteren Überfögelung dieser beiden Schrittmacher in wichtigen Dingen der Gewerkschaftspolitik führen mußten. Selbstverständlich war der partielle Vorkurs der englischer und französischer Gewerkschaftsorganisationen auf die vorgeschrittenere Zentralisierung der beiden Länder geknüpft. Und wie diese in späteren Jahrzehnten von der Industrialisierung Deutschlands zunächst allmählich, dann aber mit Riesenschritten ein- und überholt wurde, so geschah es auch und mußte es geschehen durch die gewerkschaftliche Organisation der deutschen Arbeiterklasse.

Das „Erwachen in Deutschland“, bei dem in der Gewerkschaftsfrage die Buchdrucker die Führung hatten, ist nach Kralls Quellen nicht gerade an das Jahr 1848 gebunden, denn die Leipziger Kollegen hatten bereits 1838 bis 1847 mit einzelnen Lohnforderungen und einem förmlichen Tarifentwurf, für den nach Genehmigung durch die Prinzipalitäten die Sanktion des Ministeriums eingeholt werden sollte (die Regierung führte die Oberaufsicht über die Buchdruckerinnung) für die erste berufs-gewerkschaftliche Wellenbewegung gefolgt. Man muß die interessanten Einzelheiten dieser Entwicklung selbst lesen, denn es ist ein geschichtlicher Genuß, die Zustände und Bestrebungen von damals mit den heutigen zu vergleichen.

In das Jahr 1846 fiel die Gründung der „Typographia“ (Mittweida), in der der Freiheitsmann Robert Blum zu Vereinsgründungen der Buchdrucker aufrief, weil er von dem Buchdrucker, dem Arbeiter im Weinberge des Westes, mehr Interesse für das Höhere, mehr Anknüpfungspunkte für das Bessere, Neue, als bei den in Holz, Eisen und Stein beschäftigten andern Gattungen des Handwerkerstandes“ erwartete.

Von hochgeschichtlichem Interesse ist der ebenfalls kurze Abriss über die 1848er März- und April- auch die deutsche Buchdruckerhilfschaft, die „gepachtet“ hieß; von höchstem Interesse ferne mentarisch heutzutage Darstellung, daß die Buchdruckerrevolutionäre für die Proklamierung Menschenrechts zugleich auch für die

lichen Verhältnisse einspannten — eine Realpolitik, die auf die nächsten Möglichkeiten eingestellt war, und welche auch die spätere Politik des Verbandes stets beherrscht hat. Die Freiheitskriege forderten übrigens in Berlin und Leipzig auch Buchdruckerblut. Daß die Tarifforderungen jener Zeit, aus den außerordentlich fräurigen Verhältnissen der Gehilfen resultierend, in der Begründung Anlehnung an die politisch gärende Zeit nahmen, war selbstverständlich. Wie die Dinge in Leipzig und in Berlin, den beiden Brennpunkten der Lohnbewegungen im Jahre 1843, sich weiter entwickelten, ist in der Geschichte zu besonderer Darstellung geacht. Am 28. April 1848 brach in Berlin der erste größere Buchdruckerstreik in Deutschland aus, bei dem der Polizeipräsident v. Minutoli sofort mit einer Bekannmachung eingriff über den Abschub „nicht einheimischer Buchdruckergehilfen, die bis zum Dienstag, dem 2. Mai, nicht hinwiederum in Arbeit getreten sind“. Der Streik, an dem 600 Gehilfen teilnahmen, wurde übrigens vermittelnd dadurch beigelegt, daß die Leitung der Buchdrucker erklärte: „In einer Zeit, wo die geistige Nahrung ein so notwendiges Bedürfnis wie das Brot geworden, wollen wir unsere materiellen Interessen nicht über die allgemeinen stellen.“ Ein von Prinzipalitäten folgender demütigender Revers für die zur Arbeit zurückkehrenden Gehilfen hand folgte, energischen Widerstand, so daß nur durch das Eingreifen des Magistrats, der die Rücknahme des Reverses erreichte, ein neuer Brand verhütet werden konnte.

Ein kurzes Streiflicht wirft Krall auf die „organisatorischen Frühregungen in der deutschen Arbeiterklasse“, welche stark durch die Vorgänge bei den Buchdruckern beeinflusst erschienen. Die allgemeine Bewegung unter den Arbeitern kulminierte in einem Sammelrufe zum Zusammenschlusse, der bescheidenweise weder von Berlin noch von Leipzig ausging, sondern vom Arbeiterbildungsverein in Mainz; woraus gefolgert werden muß, daß die politischen Schwierigkeiten in den beiden Hauptorten der Bewegung allzu groß waren, um dort die Abhaltung des vorgeschlagenen allgemeinen Kongresses zu wagen. Der Aufruf hierzu enthält, wie Krall mit Recht bemerkt, die „Fundamentalfälle der gewerkschaftlichen Lehre“. Für die Zwecke der allgemeinen Arbeiterorganisation wurde eine „Deutsche Arbeitervereinsung“ gegründet, in der Buchdrucker wie der auch in anderen Arbeiterkreisen vielgestaltete Stephan Born und andre führend waren. Daß das „Zentralkomitee zur Gründung einer allgemeinen Arbeiterorganisation“ in seinem ersten von Born verfaßten Aufrufe die Gemeinsamkeit der Interessen nicht nur der Lohnarbeiter, der Arbeiter, der Lehrlinge usw., ja sogar der „großen Zahl der kleinen Meister“ betonte, „die erdrückt werden durch die Konkurrenz des großen Kapitals“, zeigt, daß zunächst die Allgemeininteressen für die Bewegung ausschlaggebend waren. Ein erhellendes Zeugnis für die Buchdrucker bildet die Tatsache, daß engste Fühlung mit den übrigen Arbeitern gehalten wurde durch ständige Vertretung bei den Delegiertenversammlungen und Sitzungen der allgemeinen Arbeiterorganisation. Aus dieser Frühgeburt der deutschen Gewerkschaftsbewegung entwickelten sich die praktischen Ergebnisse des Organisationsgedankens in erster Linie bei den Buchdruckern — wie nicht anders zu erwarten war. Die „Kamontedrucker“, denen in späteren Jahrzehnten oftmals das Kriterium der „modernen“ Gewerkschaft abgeprochen wurde von Leuten, die keine Ahnung von der Geschichte der Buchdruckerorganisation hatten, können heute noch aus der 1848er Bewegung lernen, wie moderne Gewerkschaften entstehen.

Unter dem Stichworte „Das Heidelberger Signal“ enthält die Verbandsgeschichte den „Zuruf an alle Buchdruckergehilfen Deutschlands“, der unterm 16. April 1848 von Heidelberger Buchdruckern erging und in einer Versammlung von Delegierten verschiedener deutscher Druckstädte in Heidelberg am Osterfesttag, dem 23. April, den Buchdrucker zeltliche, eine National-Buchdrucker-Versammlung auf Pfingstsonntag, den 11. Juni, nach Mainz überriefen. Der Aufruf ist ein glänzendes Zeugnis für die organisatorischen Weitsicht unserer damaligen Ältesten, die der Zeit heftigster politischer Gärung die Sachverhalte der Buchdrucker mit feurigen Herzen und kühnen Vorfürsungen führten. Als Unterlage für die Mainzer National-Buchdrucker-Versammlung diente ein wohlgegliederter Tarifentwurf

mit Bezahlungskassa und Schiedsgerichten, auch eine Skizze für das künftige Unterstützungsweien fehlte nicht. Man sieht, die „Organisationskette“ der Zeit vor 1848 waren in einem geistlichen Boden gekommen. Ein „Weiteres fröhliches Regen“ in einer Reihe deutscher Druckstädte, welches auf die Leipziger Tarifbewegung zurückgeführt wird und worin auch Forderungen auf Verhinderung der Arbeitszeit bis zu zehn Stunden zum Ausdruck kommen, leitete der National-Versammlung besten Vorstuf. Dazu kam die Gründung des „Gutenberg“ in Berlin am 13. Mai 1848, so daß Deutschlands Buchdrucker mit der „Typographia“ und dem „Journal für Buchdruckerkunst“ bereits vor dem Zusammenreffen der National-Buchdrucker-Versammlung drei Fachorgane besaßen — eine Tatsache, die zeigt, daß die Buchdrucker die große Bedeutung nicht nur des Vereins- und Versammlungsrechts, sondern auch der Presse frühzeitig erkannten. Die erstmalige Einführung der Arbeitslohnunterstützung am Orte — Plafikum war Reiseunterstützung — in Leipzig bildete ein weiteres Merkmal der gewerblich-sozialen Denkwelt der Buchdrucker. Wenn man alle diese Entwicklungsvorgänge nacheinander auf sich wirken läßt, begreift man, daß unser Verband so werden mußte, wie er heute geworden ist.

Am die National-Buchdrucker-Versammlung am Pfingstsonntag 1848 in Mainz. Es kann nicht Aufgabe dieser Besprechung sein, hier auf Einzelheiten einzugehen. Das könnte nur ein schwächerer Abhacker der bedeutsamen Vorhistorie werden, die heute noch den ersten Ehrenplatz in der Geschichte der deutschen Buchdrucker und — die Behauptung ist wahrlich keine Unselbstheit — auch der übrigen Arbeiter einnehmen. Es würde den Eindruck abschwächen, den man beim Lesen der Aufrufe und Forderungen der National-Buchdrucker-Versammlung unbedingt empfinden muß, wenn man — zum „Buchdruckertypus“ gehört. Sind es doch geistige Schmuckstücke unserer Bewegung, welche die Verbandsgeschichte ihren Lesern bietet und die mit dem Motto eingeleitet werden: „Einig im Willen, stark im Vollbringen“. Man sühlt in den Dokumenten von damals wie in der Darstellung den machtvollen Pulsschlag einer neuen Zeit, der insbesondere die Buchdrucker zur Wahrnehmung ihrer Interessen in jeglicher Hinsicht beflügelt und welcher das erste deutsche Buchdruckerparlament von 44 Delegierten aus 141 Städten im Saale des alten kurfürstlichen Schlosses zu Mainz zusammenführte, um die geistigen und materiellen Interessen der deutschen Buchdruckergehilfen zu vertreten. Die National-Buchdrucker-Versammlung, die vier Tage in Anspruch nahm, beschränkte sich durchaus nicht auf ein gewerkschaftliches Programm, sondern einer ihrer drei Aufrufe richtete sich auch an die gleichzeitige tagende Deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M., um gewisse Minimalforderungen für die deutsche Arbeiterbewegung zur geistlichen Anerkennung vorzuschlagen.

Der erste Aufruf wandte sich „an die Herren Buchdruckerbesitzer Deutschlands“ in glänzender Formulierung der gewerblichen Gehilfenforderungen, der zweite an die Gehilfenchaft mit der Anrede: „Deutsche Männer! Bürger! Kollegen!“, um sie anzufeuern zur Vereinigung und Vertretung ihrer Interessen auf ihrem ursprünglichen Gebiete. Das schließt an sich schon eine gemeinsame Organisation mit den Prinzipalitäten aus, aber Krall richtet sich mit besonderem Nachdruck gegen den „vielerbreiteten Irrtum“, als ob die Mainzer National-Buchdrucker-Versammlung an eine gemeinsame Organisation mit den Prinzipalitäten überhaupt gedacht habe. Klar und deutlich geht dies aus der Adresse an die deutsche Prinzipalitäten hervor, in welcher es nach Anführung der gewerkschaftlichen Postulate der Gehilfen u. a. heißt: „Darum, hochgeehrte Herren! richten wir ernste, aber vertrauensvolle Worte an Sie. Vereinigen auch Sie sich mit Ihren Kollegen, wie unsere sämtlichen Kollegen in Deutschland so geneigt haben; gründen auch Sie einen Nationalverein und verankern Sie in möglichster Eile eine Nationalversammlung, worin Sie sich gegenseitig verpflichten, den Bestimmungen der Mainzer Nationalversammlung nachzukommen.“ Damit dürfte in der Tat der „vielerbreiteste Irrtum“ endgültig aus der Welt geschafft sein, welcher manches dazu beigetragen hat, das trübe Geschwätz von den harmonie-duldsamen Buchdruckern auskommen zu lassen, als der

Genesis ihrer organisatorischen Entwicklung. Etwas anderes, viel Nützlicheres geht daraus hervor! Nämlich eine der vornehmsten Grundlagen für die heutige gewerbliche Tarifpolitik: das Vorhandensein starker Organisations- und Unternehmern und Arbeiter als Voraussetzung leistungsfähiger Tarifgemeinschaften. Und auch darin hat die Mainzer National-Buchdrucker-Versammlung einen durch die Verhältnisse geschaffenen Weisheitslehre; sie ist also keineswegs einem schwächlichen Irrtum unterworfen gewesen.

Eine prächtige Begleitung ging durch die deutschen Buchdrucker, da in dem Statut der „Deutschen National-Buchdrucker-Vereinigung“ die Organisations-, Unterstützungs- und Bildungsbestimmungen aus der letzte Kern der Zentralorganisation leistungsgemäßen Ausdruck gefunden hatten. Man kann dem damaligen „Gutenberg“ die Genehmigung nachfühlen, wenn er in einem Zustimmungskomitee über das in Mainz Geschaffene erklärte:

Wir sind die ersten Arbeiter in Deutschland, die eine so großartige Assoziation gegründet haben; eine Assoziation, die bald zu den bedeutendsten in Europa gehören wird. Selen wir jetzt einmal stolz, wir haben ein Recht darauf; wir haben etwas getan, der Gedanke ist zur Wirklichkeit geworden. Wir haben eine neue Basis für unsere Zukunft gewonnen, wir werden sie nun auch zu benutzen wissen.

Dass diese erste Zentralorganisation „organisatorisch wie tariflich... zu einem Stützpunkt“ geworden ist, wie Kraft bemerkt, ist in elf Unterabschnitten geschildert. Hervorgehoben kann hier nur werden, dass ein lebhafter und erfolgreicher Widerstand gegen die Organisation der Gehilfen und deren Forderungen sich geltend machte, welcher im Zusammenwirken mit den Behörden bei und nach heftigen Kämpfen zum Zusammenbruch der Organisation führte. Ein daran anschließender zweiter Zentralisationsversuch, der von Prinzipalstelle ausging und in diesem Fall Unternehmer wie Gehilfen umfassen sollte, scheiterte ebenfalls, und am 2. Dezember 1848 — so kurzlebig war die erste National-Buchdrucker-Vereinigung! — wurde unter Führung der Berliner Kollegen der Gutenbergbund gegründet, bei dem unter dem Drucke der Reaktion an eine gemeinsame Interessenvertretung gedacht war, die aber naturgemäß nicht zum Zuge kommen konnte. Der Zweck des Gutenbergbundes war in dem Statut wie folgt festgelegt:

§ 1. Der Zweck des Gutenbergbundes ist die Begründung, Hebung und Sicherstellung des materiellen und geistigen Wohles der Buchdrucker und Schriftsetzer, ebensowohl der Prinzipale wie der Gehilfen. Er enthält sich jeder Einmischung in öffentliche Angelegenheiten und politische Bestrebungen.

Diese Neutralitätsklärung stellt unabweisbar fest, dass schon die ersten Zentralorganisationen der Buchdrucker mit richtigem Sinn erfasst hatten, dass die gewerkschaftliche Betätigung nicht von der politischen Stellung abhängig gemacht und beeinflusst werden dürfte, wenn man den gewollten wirtschaftlichen Zweck für alle Berufsangehörigen erreichen wollte. Eine Politik, der der Verband bis heute treu geblieben ist und welcher er auch seine Erfolge mit zu verdanken hat.

Der Gutenbergbund erlag schließlich im Jahre 1852 der politischen Reaktion, gegen die ihn auch die peinlichste geistige Neutralität nicht schützen konnte. Das Verbandsorgan „Gutenberg“ ging im gleichen Jahr ein, nur die „Mitteilungen“ schleppten sich bis 1857 dahin.

Wie im einzelnen die „Stellungnahme der Gehilfenchaft“ zu der 1848er Gründung der National-Buchdrucker-Vereinigung, der „Widerstand bei den Prinzipalen“, „Kampf, Verwirrung und Niederlage“, „Niedergelassenheit und Zweifelsfall“, „Die weitere Entwicklung“, der „Dritte Zentralisationsversuch“, „Der Berliner Kongress“ im September 1849, „Des Gutenbergbundes Wirksamkeit“, die „Behördlichen Verfolgungen“ und „Das Ende“ der ersten deutschen Zentralorganisationen: Buchdruckgewerbe ausgelesen haben, das alles mögen wir lassen die Kollegen in diesen Unterabschnitten selbst lesen, um mit dem Bewußtsein der Darstellung die Schwierigkeiten kennen zu lernen, die in der Vorperiode 1848—1866 unseres heutigen Verbandes zu überwinden waren, um überhaupt einmal die Grundlagen zu dem Bau zu schaffen, der nun uns allen Schutz und Schirm ist. Der Verfasser der Verbandsgeschichte schließt die bedeutungsvolle Vorperiode unseres Verbandes von 1848 bis 1866 mit den zutreffenden Sätzen ab:

Mit Wehmut, aber trotzdem mit Stolz muß der 1848er Bewegung der deutscher Buchdrucker gedacht werden, die Strömungen und Wirrungen genug aufzuweisen hatte, aber groß und ehrlich im Willen war und sich bedeutender Männer rühmen konnte. Dieses stürmische Antlitz des Zusammenstehens der Buchdrucker ist als gewerkschaftliches Studienmaterial fast unerschöpflich.

Es folgte eine traurige und frühe Zeit für die Buchdrucker, die in dem Zeitabschnitte von 1852 bis 1866, da jede gewerkschaftlich-organisatorische Entwicklung infolge der politischen Reaktion, die den Letzteren der Bewegung behördliche Verfolgungen und zum Teil längere Gefängnisstrafen eintrug, die sich aber die Prinzipalität zumute gemacht hatte, nun unterbunden war.

## Die Gedenkstern im Reiche

Insbach. Die am 20. Mai im Galtsbause „zu den drei Königen“ veranstaltete Festversammlung anlässlich des 50jährigen Jubiläumssubstanz hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Vorsitzender Johannes Schilderer in eingehender Weise die Geschichte des Verbandes von der Gründung bis zur Gegenwart. Unter reichem Beifall

schloß er seine trefflichen Ausführungen. Da die Mittel zur Unterhaltung unserer Kriegerfrauen nicht mehr ausreichten, wurde zu einer Geburtsfeier des Ortsbezirks um 30 Pf. pro Woche gestritten.

Insbach. Die am 20. Mai anlässlich unseres 50jährigen Jubiläumssubstanz abgehaltene Festversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Vorsitzender Liebing ergriff gegen 9 Uhr die Vorrede mit einer Begrüßung der Erschienenen. Nach kurzem Hinweis auf die Bedeutung des heutigen Tages sowie der Ehrung der gefallenen Kollegen erließ er Kollegen Dörs (Halle a. S.) das Wort zu seinem Vortrage. Dieser gab in kurzen Zügen ein Bild über den Werdegang unseres Verbandes während der 50 Jahre. Seine Schilderung der verschiedensten Kämpfe des Verbandes gegen Unternehmertum, Unterdrückungsversuche der Behörden, unter Verwendung entsprechender Zahlenmaterials, führte den Kollegen vor Augen, daß wir eine ernste Zeit hinter uns haben. Mit einem Appell zu festem fernerem Zusammenhalte zum Wohl aller Berufsangehörigen schloß der Redner seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. Daran schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

pk. Bezirk Bochum. Zur Erinnerung an die vor nunmehr 50 Jahren erfolgte Gründung unseres Verbandes fand am 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Sahnefeld in Bochum eine Festversammlung statt, die liberale-stark besucht war und, dem Ernste der Zeit entsprechend, einen würdigen Verlauf nahm. Vorsitzender Friedemann begrüßte die Anwesenden, unter denen sich viele Damen und auch eine Anzahl Festgauer befanden, mit herzlichsten Worten. Auf Einladung waren auch einige Kriegerfrauen erschienen. Sodann gedachte er der im Felde stehenden Mitglieder und der im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Kollegen, deren Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde. Aus dem von Vorsitzenden gegebenen Rückblick auf die Entwicklung des Bezirkes resp. Ortsvereins war zu entnehmen, daß der Ortsverein Bochum bereits im Juli des Jahres 1867 gegründet worden ist, mithin also im nächsten Jahre (1917) ebenfalls sein 50jähriges Jubiläum feiern kann; hoffentlich sind bis dahin wieder friedliche Verhältnisse eingetreten. Nach dem Vortrage des „Gutenberg“-Festliedes von Tachse seitens des Gesangsvereins „Einheit-Gutenberg“ und eines vom Kollegen Reichmuth gesprochenen Prologes ergriff unser Gauvorsitzer Albrecht (Ahn) das Wort zu seiner wohlbedachten Festrede. Reicher Beifall bedachte den Vortragenden für seine trefflichen Worte. Nachdem unsere Sänger den „Hymnus“ von Ernst Herzog zu Sachjen mit vorzüglichster Wirkung vorgetragen, erfolgte die Ehrung der Jubilare, die während der Kriegszeit auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten, und deren wir sieben zu verzeichnen hatten. Es sind dies die Kollegen Rudolf Schröder, Franz Häusler, Joseph Wilmers, Robert Schmalenberg, Heinrich Dammeyer, Friedrich Schwabe und Johann Bruch. Den Jubilaren wurden zum Andenken in der „Volksblatt“-Druckerei hergestellte Diplome überreicht, außerdem erhielt letzterer für seine 16jährige Mißverwaltung als Orts- und Bezirkskassierer ein entsprechendes Geschenk. Die zahlreich eingegangenen Grüße und Glückwünsche von nah und fern, aus Garzisionen und Unterständen fanden freudigen Widerhall; insbesondere ein sinnvoller poetischer Gruß des Kollegen W. Kalweil. Der Gesangsverein brachte noch einige Lieber Stimmungsvoll zu Gehör, und die in echt kollegialer Weise verkaufene Fete erreichte erst in später Abendstunde ihr Ende.

M. Bonn. Das 50jährige Jubiläum unserer Organisation wurde im Bonner Bezirk am 21. Mai im „Miffeldorfer Hofe“ begangen. Der eigentlichen Festversammlung ging die fällige zweite Bezirksversammlung voraus, deren Tagesordnung schnellste Erledigung fand. Hierauf gruppierten sich die Teilnehmer in einem mit reichem Grün bestandenem Hof für eine photographische Gesamtaufnahme. Das Bild soll als eine dauernde Erinnerung an das Jubiläum im Vereinslokal einen Platz finden. Schade nur, daß nicht die braven Kollegen alle dabei sein konnten, die jetzt draußen in einem andern Gewand und für eine andere Sache kämpfen müssen. In der nun im reich mit Blumen und Grün geschmückten Saale beglückenden Festversammlung entwarf Kollege Kiefer (Ahn) ein packendes Bild über unsere Organisation; ihre abwechselnd hüben und besseren Zeitschnitte stellte er seinen Zuhörern in klarer Form vor Augen. Reicher Beifall bedachte die Ausführungen. Vorsitzender Berner entbot der Versammlung mehrere Kartengrüße von Kollegen aus dem „n“, welche mit freudigem Dank entgegengenommen waren. Zum Gedenken an den Tag wurde unser Feldgarn ein Liebesgabenpaketchen zugesandt. Es wurde dann noch einige Stunden gefelliges Beisammensein gepflegt, wobei die Stimmung durch musikalische Vorträge, Soli und Rezitationen sowie einige heitere Vorführungen gehoben wurde. Damit war die Fete des denkwürdigen Tages beendet.

L. Düsseldorf. Der Einladung des Vorstandes zur Fete des 50jährigen Bestehens des Verbandes und unseres Ortsvereins am 28. Mai im Kaiserlaale der städtischen „Sauballe“ waren die Kollegen mit ihren Angehörigen zahlreich gefolgt; auch selbige Kollegen waren vertreten. Erschienen waren außerdem Vertreter vom Gewerkschaftskartell und vom Musikverein des Konsumvereins. Ein vorzüglich gepflegter Festmarsch, eröffnete die Versammlung. Hierauf begrüßte Kollege Schippers die Erschienenen und wies kurz darauf hin, daß auch unser Ortsverein seinen goldenen Festtag habe. In guter Wiederbegefolge der Vorrede des Kollegen Seinhofs, gesprochen von Herrn Reismann. Nach dieser Einleitung ergriff unser zweiter Gauvorsitzer Bertr (Ahn) das Wort zu seinem Festvortrag. In mehr als einer Stunde

wußte er die Zuhörer mit der Geschichte des Verbandes zu fesseln. Der Vortrag klang aus in die Mahnung, festzuhalten an dem Ertrümpfen und allseitig freu und leß mit dem Verbande zu stehen. Reicher Beifall bedachte den Redner, und man darf wohl die Hoffnung hegen, daß das gesprochene Wort auf guten Boden gefallen ist. Es folgte die Ehrung unserer sechs jüngsten Jubilare der Kollegen: Otto Becker, Sophron Gans, Jean Schuss, Edmund Kühn, Hugo Lerch und Eduard Benz durch den Kollegen Schippers. Jedem wurde eine Anerkennungs-urkunde für treue Mitgliedschaft überreicht. Die Zahl unserer Jubilare ist damit auf 23 gestiegen. Gelangsvorträge des Soloquartetts „Beethoven“, der Opernfängerin Frau Emma Prohm vom Stadttheater, Musikvortrüge und Rezitationen wechselten miteinander ab. Kollege Schippers dankte allen Mitwirkenden für die Ausgestaltung des Tages. Sein Hoch auf den Verband fand begeisterten Widerhall. Ein stöcker Schlussmarsch beschloß die schöne Veranstaltung, zu der zahlreich Draht- und Kartengrüße eingegangen waren.

Göttingen. Das 50jährige Jubiläum beging der hiesige Bezirk durch eine von fast sämtlichen Bezirksmitgliedern besuchte Festversammlung. Nach der Begrüßung, Ehrung der gefallenen Mitglieder und Verlesung der aus dem Feld eingegangenen Glückwünsche kam der von Kollegen Kramer verfasste, von Fräulein Sedrner mit guter Betonung gesprochene Festprolog zum Vortrag. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Festvortrag des Kollegen Lücke (Hannover), welcher in eindringlichen Ausführungen das Werden und Wirken des Verbandes vor unsern Augen vorüberziehen ließ. Verbunden war mit der Versammlung die Ehrung des Kollegen Behrens (Nörtheln) für 40jährige Mitgliedschaft. Dem Jubilar wurde ein vom Kollegen Stähler (Nörtheln) gefertigtes Diplom sowie ein Geschenk überreicht. Nach Schluß der Versammlung unternahm die Mitglieder noch einen Spaziergang durch unsere im herrlichsten Frühlingsgeschmucke prächtigen Hainberg-Anlagen nach dem „Hain-Bund“, um noch einige Stunden in kollegialem Beisammensein zu verleben.

Kalverstadt. Am 22. Mai feierte unser Ortsverein das Jubiläum durch eine Festversammlung, in welcher Kollege König (Halle a. S.) die Festsrede hielt. In zündenden Worten schilderte der Redner das Werden und Wirken des Verbandes während seines 50jährigen Bestehens und schloß mit einem Hoch auf den Verband, in welches die zahlreich erschienenen Kollegen begeistert einstimmten. Hierauf wurde noch eine kurze Tagesordnung erledigt, worauf dann die Anwesenden noch ein Stündchen in gemütlichem Beisammensein verweilten.

n. Seilbrunn a. N. In schlichter, aber würdiger Weise beging die hiesige Mitgliedschaft am 28. Mai das 50jährige Bestehen unseres Verbandes. Zahlreich hatten sich die Kollegen eingeladen, um dadurch ihr lebhaftes Interesse für die Organisation zu bekunden. Nach einer Begrüßung des Vorsitzenden und Ehrung unserer Jubilare, deren wir zwölf am Orte haben, welche der Organisation 25 und mehr Jahre angehören, nahm Kollege Fuhs (Mannheim) das Wort, um in formvollendetem Vortrage das Werden und Wirken unserer Organisation zu schildern. Viel früher als andre Gewerkschaften traten die Buchdrucker auf den Plan, um sich einen möglichst hohen Anteil des Arbeits-ertrags zu sichern. Starke Kämpfe habe es abgesehen. Aber der zielbewußten Haltung unserer Organisation sei es gelungen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und das Vertrauen aller Kollegen zu gewinnen. Es sei Kulturarbeit im vollsten Sinne des Wortes, was die Buchdrucker geleistet hätten. Die Ausführungen wurden mit besthaftem Beifall aufgenommen und die Versammlung mit einem beglückend aufgenommenem Hoch auf den Verband geschlossen.

T. Krefeld. Am 1. Juni hielten die Mitglieder des Bezirks Krefeld ihre Bezirksversammlung ab und feierten daran anschließend das 50jährige Bestehen des Verbandes. Über 100 Kollegen, der Kartellvorsitzende sowie eine Anzahl hiesiger Gewerkschaftsführer wohnten dem Festakte bei. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles begrüßte Kollege Murrmann die erschienenen Kollegen und Gäste. Ein gemeinschaftliches Lied und ein prächtiger Festmarsch, helde verfaßt vom Kollegen Wilhelm Diermann, leitete die Fete ein, worauf unser Gauvorsitzer Albrecht die Festsrede hielt. In großen Zügen schilderte der Redner das Wirken unserer Organisation von den ersten Anfängen bis in die neueste Zeit, reichem Beifall für seine treffliche Rede erntend, die zum Schluß in ein Hoch auf den Verband ausklang. Herr Schwarz, der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells, richtete alsdann herzliche Worte der Beglückwünschung namens der freien Gewerkschaften an die Festversammlung, die ebenfalls lebhaften Zuspruch fanden. Zum Schluß der Fete wurde noch ein schöner Akt tätiger Nächsten- liebe vollzogen, indem man einen Stammtisch im Vereinslokal benagelte, dessen Ertrag lediglich den erblindeten Krefelder Kriegerern zugute kommt und 54,50 Mk. insgesamt erzielte. Bei Quartetts- und Einzelvorträgen blieb nach noch einige Stunden zusammen und konnte dann mit dem Bewußtsein scheiden, diesen Ehrenfest zwar schlicht, aber würdig begangen zu haben.

Münster i. W. Mit unser am 28. Mai am Vorort abgehaltener Bezirksversammlung verbunden war die 50jährige Jubiläumssfeier unserer Organisation. Die Beteiligung war eine fast vollständige, auch eine Anzahl Damen war hierzu erschienen. Die geschäftliche Tages-ordnung war auf das Notwendigste beschränkt. Den noch vorliegenden Anknüpfungspunkten von Neuangekommenen wurde entsprochen, womit in diesem Jahre hier der gewerbliche Nachwuchs wohl ausnahmslos den Weg zu unserer Organisation gefunden haben dürfte. Der Kasienbericht wurde mit Dank an den Kassierer für korrekte Kasienführung genehmigt und die weiteren Vereinsangelegenheiten durch

kurze geschäftliche Mitteilungen erbligt. Der nun folgende Festakt wurde eingeleitet durch den vom Kollegen Helmholz verfassten und von Grünlein als Mäxler eindrucksvoll vorgelesenen Prolog. Kollege Ferhoff bediente erfreute die Anwesenden mit seinen beliebten Baritonstimmen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die von unserm Gauvorsitzer Albrecht (Köln) gehaltenen Festrede. In einem vorzüglichsten Vortrag schilderte er den Werdegang unsres Verbandes und beleuchtete dabei die Entwicklung der Organisation als Gewerkschaft und der Verbindung hiermit eingerichteten großartigen Unterstützungswegs wie auch das für andre Gewerbe vorbildliche Wirken für tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Hiernach fand die Ehrung zweier Verbandsjubilare, der Kollegen E. Schön und S. Mühlmann, anlässlich ihrer 25jährigen Verbandsmitgliedschaft statt. In einer Ansprache feierte Kollege Albrecht die beiden Jubilare, sie den jungen Kollegen als Vorbild bezeichnend, und überreichte ihnen unter Ausdruck des Dankes für die dem Verbandsbewusstsein treue das übliche Vereinsgeschenk. Kollege Albrecht übermittelte die Glückwünsche des Gauvorstandes und feierte die erkrankten, auf eine längere Verbandsmitgliedschaft zurückblickenden weiteren Jubilare. Namens der beiden Jubilare dankte Kollege Schön für die ihnen zuteil gewordene Ehrung, bezog sich für die vielen von unsern feidtragenden Kollegen eingeleiteten Glückwünschenschriften, womit die offizielle Feier ihr Ende erreichte — eine einfache, schlichte, aber äußerst eindrucksvolle Feier, welche bei den Kollegen und den anwesenden Damen sich bleibender Erinnerung erfreuen dürfte.

△ Bezirk Offenbach a. M. In würdiger Weise fand am 28. Mai im „Goldenen Löwen“ zu Offenbach die Jubiläumssfeier unsres Verbandes statt. Nach einem Willkommensgrüße leitete der Gesangsverein „Gutenbergs“ die Feier durch Vortrag des Chores „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ ein, worauf unser Gauvorsitzer Karl Dominé (Frankfurt a. M.) in meisterhafter Weise den Werdegang unsrer Organisation von ihren frühesten Anfängen an den Anwesenden vor Augen führte. Die Rede gipfelte in dem Schlusse: „Sich organisieren, heißt Opfer bringen“, und endete mit einem Hoch auf den Verband, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Es folgte der musikalisch vorgelesene Chor „Mein Hoch gilt heute dem Verband“, worauf Kollege Hellmann als Vorsitzender des hiesigen Gewerkschaftsvereins dessen Glückwünsche überbrachte, lobend hervorhebend, daß die Buchdrucker in dem Kartell stets eine rege Tätigkeit entfalten hätten. Hiernach gedachte der Verbandsleiter des 25jährigen Jubiläums unsres Festredners als Gauvorsitzers, die Glückwünsche des Bezirks darbringend, woran sich bewegte Worte des Dankes von Kollegen Dominé anschlossen. Ein Schluschor des „Gutenbergs“ beendete die schöne Feier. Sangerhausen. Das Verbandsjubiläum wurde von den hiesigen Kollegen am Abend des 27. Mai im „Serrnherrn“ in einfacher, aber würdiger Weise begangen. Nach der Begrüßung durch Vorsitzenden Schreiber und nach dem Vortrag eines zu diesem Tage vom Kollegen Redakteur König geleiteten Prologs hielt unser Gauvorsitzer Hugo König (Halle) einen die Vergangenheit des Ver-

bandes behandelnden Vortrag. Nach einem Hoch auf den Verband wurden einige allgemeine Reden gehalten. Kollege Fels gab in humorvollster Rede eine Anzahl Epigramme aus der Wanderzeit eines Gutenbergers wie interessante Schilderungen besonderer Ereignisse im Verbandsleben aus den letzten 25 Jahren. Der als Gast anwesende Kollege Müller (Nordhausen) überbrachte die Grüße des Nachbarvereins. Nach dem Danke des Vorsitzenden an die Redner und dem Absingen eines Schlusliedes fand die stimmungsvolle Feier ihr Ende.

wj. Steffin. Das 50jährige Verbandsjubiläum beging unser Ortsverein, dem Ernste der Zeit Rechnung tragend, am 28. Mai, abends 7 Uhr, in dem Saale der „Radower Molkerei“. Die Bühne war mit den Büsten von Richard Härtel und Gutenberg geschmückt, ebenfalls die Plätze unsrer Jubilare mit frischem Grün. Der Bezirk Stargard war mit einer stattlichen Kolonnenzahl vertreten sowie als weitere Gäste Mitglieder des Kartells voranbes. Eingeleitet wurde die Feier durch zwei Musikstücke und ein von unsrer „Typographia“ unter Leitung ihres Chorleiters, Kollegen Brieske, stimmungsvoll vorgelesenes Lied. Vorsitzender Schulz hielt in seiner Begrüßungsansprache alle Anwesenden freudlichst willkommen und wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Sodann wurde der Helmholzer Prolog vom Kollegen Blischoff meisterhaft zu Gehör gebracht. Den Hauptpunkt des Abends bildete die Festrede, welche in liebenswürdiger Weise Kollege Helmholz (Potsdam) übernommen hatte. In seinem einstündigen Vortrage führte der Redner den Anwesenden in kurzen Umrissen noch einmal die Entwicklung des Verbandes vor Augen. Er wies besonders darauf hin, daß der Aufschwung unsrer Organisation ein zähes Werk aufopfernder Friedensarbeit gewesen sei. Ebenfalls wurde der Kollegen da draußen im Felde gedacht und derer, die schon ihr Leben auf blutiger Walfahrt haben lassen müssen. Als mit starkem Beifall aufgenommen Rede hing in ein Hoch auf den Verband aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Dann erklang das Lied „Der beste Berg“. Nun folgte die Ehrung unsrer Jubilare, und zwar durch Überreichung geschmackvoll eingerahmter Diplome von: Verbandsvorstände sowie vom Ortsvereine. Kollege und Jubilar Gustav Reinke dankte im Namen seiner Mitjubilare für die Ehrung, einige Erinnerungen aus den Anfängen unsrer Organisation einschließend und zum Schluß ein Hoch auf unsre stolze Organisation ausbringend. Sodann übermittelten die Stargarder Kollegen ihre Glückwünsche. Besonders gedachten sie der beiden Gauvorstandsmitglieder Dücksteu und Billa, die sich in dem Bezirke große Verdienste auf organisatorischem Gebiet erworben, wofür sie jedem ein prächtiges Blumenarrangement überreichten. Ein Vertreter der hiesigen Gewerkschaften beglückwünschte ebenfalls unsre Organisation zu ihrem goldenen Jubiläum und betonte in seiner Ansprache, daß gerade die Buchdrucker es gewesen seien, welche auf gewerkschaftlichem und organisatorischem Gebiete bahnbrechend vorangingen und daher auch mit Recht die „Pioniere“ in der Arbeiterbewegung genannt würden. Damit fand der offizielle Teil seinen Abschluß. Für die dann noch dargebotenen Kon-

zert- und Gesangstücke spendeten die Anwesenden.

Strasburg. Zu der am 28. Mai abgehaltenen Bezirksversammlung, die zugleich, der ersten Zeit als Hilfe Feier für das 50jährige Verbandsjubiläum diente, hatten sich 59 Kollegen eingefunden, und zwar aus: Amlam 9, Bergen 1, Demmin 2, Franzburg 1, Großswald 15, Putbus 2, Strasburg 17, Swinemünde 11, Krepow 1. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, in welchem der gestorbenen und gefallenen Kollegen des Bezirkes in ehrenvoller Weise gedacht wurde, folgte der Vortrag des Kollegen Helmholz (Potsdam) über das Thema: „Die deutschen Buchdrucker und ihre Organisation“. Der Redner schilderte in formvollendeter Weise den Werdegang unsrer Organisation während der 50 Jahre des Bestehens von den kleinen Anfängen bis zu der heutigen Größe, wo wir über 90 Proz. aller Berufsangehörigen im Verbandsverband vereinigt haben, und erstete für seine interessanten anderthalbstündigen Ausführungen den wohlverdienten Beifall der Versammlung. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten (u. a. Genehmigung des Massenberichts) wurde die gubeheute Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Strasburg i. Elb. In der Metropole des Reichslandes versammelte sich am 4. Juni, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zum Volksgarten“ eine stattliche Anzahl Kollegen, um in einfacher, aber würdiger Weise das 50jährige Jubiläum des Verbandes zu feiern. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden und Verlesung der eingegangenen Glückwünschenschriften unsrer feidtragenden Kollegen Kallisch und Schlatter brachte der Gesangsverein „Typographia“ als Einleitung den Chor „O Schutzhelf alles Schönen“ in erfrischer Weise zum Vortrage. Die Festrede hatte unser Vorsitzender Gille übernommen. Der Redner gab in kurzen Umrissen ein geschichtliches Bild über die Entstehung der Arbeiterorganisationen, insbesondere des Buchdruckerverbandes, zurückreichend auf die Zeit vor der Gründung des Buchdrucks bis auf die Gegenwart. Dabei schilderte er die sozialen und materiellen Erwerbsbedingungen, die seit Gründung des Verbandes erkämpft wurden. Mit dem Wunsche, daß das große Werk weiter blühen und gedeihen möge zum Wohle der Allgemeinheit und zum Nutzen des einzelnen, schloß er seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Verband. Im Namen des Gewerkschaftskartells überbrachte Kollege Schira herzliche Glückwünsche deselben mit der Ermahnung an die Arbeitererschaft, im allgemeinen auch nach dem Krieg auf der Wacht zu sein. Unser auf Urlaub anwesender früherer Gauvorsitzer Wagner gab in kurzen Worten seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt war, dieser Festversammlung beizuwohnen und ermahnte die Anwesenden zu freiem Zusammenhaken. Nach den Gesangsvorträgen „Ein Sohn des Volkes“ und „Empor zum Licht“ fand die Ehrung von 17 Kollegen für 25jährige Verbandsangehörigkeit, u. a. Kollegen, für 50jährige Berufsangehörigkeit durch Überreichung von Diplomen statt. Mit dem altbekanntesten Buchdruckerlied „Es ist ein Berg auf Erden“ fand die Jubiläumsversammlung ihren würdigen Abschluß.

**Aus dem Inhalte dieser Nummer:**

- Bekanntmachung des Verbandsverbandes über Aufnahme einer neuen Kartellzelle.
- Zeitlich das fünfzigjährige Bestehen des Verbandes (14. Fortsetzung).
- Fünfzig Jahre holländischer Buchdruckerverband.
- Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich, — Deutsche Schweiz, — Belgien.
- Gesetzgebung und bürgerliche Recht: Soziales Recht, — Krankenversicherung und Auslandsrecht: Das Kapitalbindungsgesetz.
- Ausland: Von Buchdruckern im Krieg, — Ferien, — Jahresversammlung der Gutenbergs-Gesellschaft, — Vom Feind der Holz-papiere, — Galtzer Bericht, — Der Hilfsarbeiterverband im Jahre 1915, — Gutenbergdenkmal in Elstville, — Ein Schiffer-Brand im Allpapper, — Allpapper und Konsuminteressen, — Moderner Patentstreit, — Englische Gewerkschaften und Wehrpflicht, — Genossenschaftliche Internationalität.

**Bekanntmachung.**

Um weiterhin einen Überblick über den augenblicklichen Mitgliederstand, über die Arbeitsverhältnisse und über die vom Beginn des Krieges an gewährten Unterstützungen zu gewinnen, wird

am 30. Juni 1916

eine neue Statistik aufgenommen werden. Den Vorständen gehen Fragebogen zu, die wir bis 20. Juli 1916 an den zuständigen Gauvorstände zurückzusenden ersuchen. Die Gauvorstände werden ersucht, das Ergebnis der Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens 1. August 1916 dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Wir bitten dringend, die gestellten Fragen sorgfältig zu beantworten, da das Ergebnis der Statistik auch seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verwendet werden soll.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

**Fünfzig Jahre holländischer Buchdruckerverband**

Auch die Buchdrucker Hollands begingen Anfang Juni dieses Jahres das 50jährige Bestehen ihres Verbandes. Am 4. Juni 1866 erblühte der Allgemeine Niederländische Typografenbund das Licht der Welt. In dieser Zeit lagen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter arg danieder. Die Prinzipale waren die allein-schlagenden Herren im Saule, und eine Arbeiterorganisation von auch nur der geringsten Bedeutung existierte im Lande nicht. Allerdings hatten sich die Arbeiter und vor allem die Buchdrucker zusammengetan zur Unterstützung ihrer kranken und später auch ihrer arbeitslosen Kollegen.

Im Jahre 1861 wurde von Amsterdamer Buchdruckern eine Arbeitslosenunterstützungskasse errichtet, deren Mitglieder sich allmählich mit den Arbeitsbedingungen zu beschäftigen begannen. Auch die damaligen Lohnkämpfe der ausländischen Buchdrucker waren von Einfluß darauf. Auf Anregung der Amsterdamer Buchdruckerfirma Boeldrukkunst de Grondzull der Verlichtung fand am zweiten Oktober 1866 ein Kongress in Amsterdam statt. Anwesend waren ungefähr 60 Delegierte aus 14 Orten mit 1430 Mitgliedern. Man faßte den Beschluß, in den Kampf zu treten für einen Wochenlohn von 9 Gulden bei 60 Arbeitsstunden. Die Forderungen galten für das ganze Land. Das schönste Ergebnis aber dieser Versammlung war die Gründung des Verbandes. Ein provisorischer Vorstand wurde gewählt, in dem Petrus Merckweln das Amt des Vorsitzenden innehatte. Der Verband begann am 1. Juni 1866 offiziell seine Tätigkeit.

Die diesjährige Generalversammlung des holländischen Verbandes am 4. und 5. Juni d. J. stand selbstverständlich im Zeichen des Jubiläums. Der Vorsitzende W. C. van Saalen eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Zusammenfassung der wichtigsten Daten in der Verbandsgeschichte. In den ersten Jahren ging es dem Verbands sehr schlecht. Im Jahre 1868 zählte der Verband nur noch 360 Mitglieder; das Jahr 1869 brachte Verhandlungen über einen Tarif, die den Buchdruckern aber wenig Nutzen brachten. Ein spontaner Streik in einer Anzahl Druckerereien Amsterdams erstellte eine Lohnerhöhung von 9 auf 10 Gulden. Im Jahre 1870 konnte die Aufstellung eines besetzten Propagandisten erfolgen. 1876

kam zum zweitenmal ein Blatt heraus (1875 hatte das erste Jahrgang sein Erscheinen wieder einstellen müssen). Im Jahre 1894 brach in einer größeren Druckerei der Hauptstadt ein Streik aus, der neues Leben im Land erweckte und auch dem Verband zugute kam. Im Jahre 1900 kam es zu einer neuen Bewegung, welche fast allgemeinen Buchdruckerstreik in Amsterdam, der mit schlechtem Erfolge für die Gehilfen und vielen Gemahregelten endete. 1903 hatte der Verband sich der allgemeinen Streikbewegung im Land angeschlossen.

Schließlich gedachte der Redner der Tage des großen Buchdruckerkampfes in Amsterdam 1912, der einen für die Gehilfen günstigen Ausgang hatte. Neben den Lohn-erhöhungen brachte der vierwöchige Kampf den Gehilfen noch eine andre Frucht: die Tarifvereinbarung, die, vor allem in der Provinz, ziemlich Ordnung in den fräurigen und meistens recht rückfälligen Verhältnissen der holländischen Druckerereien schuf. Mit Begeisterung wurde von der Generalversammlung der Männer gedacht, die in früherer und jüngerer Zeit am Ruder des Verbandes standen.

Der Verband zählt über 7600 Mitglieder und ist im stetigen Wachsen begriffen. Man rüstet wacker für die kommende Abänderung des Tarifs, der in diesem Jahr abläuft. Die jüngste Ertrungenschaft des Verbandes ist das Zustandekommen des Buchbinderartikels. Bekanntlich gab es die Buchbinder in Holland dem Buchdrucker-Verband an.)

In nächster Zeit wird ebenfalls eine vom Vorstande herausgegebene Verbandszeitschrift erscheinen. Verfasser ist G. van der Wal, Redakteur des „Grafisch Weekblad“. Eine Geschichte, reich an harten Kämpfen, an bitteren Enttäuschungen, aber auch reich an Taten, welche den holländischen Buchdruckern zum Segen gereichten, wird darin ihre Würdigung finden!

Berlin.

G. Bonte.

**Das Buchgewerbe im Auslande**

Österreich. Bekanntlich selbst das österreichische Buchgewerbe unter dem Papierkrieg angelitten hat, wie die graphischen Gewerbe aller Länder. In der gleichen Bild wie überall die Verhältnisse auch hier. Nach der Papierfabrikanten, welche die Preise für die Buchdrucker für sich zu bringen verstehen, die

wir im Wiener „Vorwärts“ lesen, war der Neufieder Papierfabrikant, der um fast eine Million höher die Erzeugung nur wenig bedeutend gestiegenen Preise zurückzuführen.

**Deutsche Schwelger**  
 In St. Gallen hat die Streikung von Zement wurde dem Zement Da in der Schweiz gefangen wurden druckereien in hüllen John Sonnabend, der einbarung eine Erhöhung wurde. Aus hüllen auf die allgemeinen Zement Entgegenkommen

In der vorlesenen... graphia“ besprach ein Kollege die Frage der Beschaffung in den verschiedenen Ländern. Er meint zum Schluß, daß man in der Schweiz immer noch am besten daran sei wegen des Papierpreises. Jedes dieser diese Annahme nicht zu. Auch die Schweizerischen Papierfabrikanten wollen nämlich bei den zur Made gewordenen (begründeten und unbegründeten) Preisrücklagen nicht zurückbleiben und sind der Meinung, daß auch für sie die Zeit der Ernte gekommen sei. In einem hiesigen händigen lie den Buchdruckereien und Zeitungs erlegen eine mit 1. Juli in Kraft tretende erneute Steigerung der Papierpreise an. Diese besteht für gewöhnliches Zeitungspapier, das zudem wegen Mangels an Rohstoffen in wesentlicher Qualität als früher gefertigt wird, in einem neuen Zuschlage von 20 Proz. Die Papierfabriken teilen ferner mit, daß dieser neue Zuschlag fest bleibt bis 30. September 1916; von da ab ist jedwede Preisänderung vorbehalten. Die Verteuerung beträgt nun im ganzen 50 Proz.

**Belgien.** Unter den von einem Sekretär der belgischen Geländschaft in Paris unterschlagnen Geldern in Höhe von 150000 Fr. befanden sich auch 1800 Fr., die von kanadischen Buchdruckern zugunsten ihrer belgischen Berufsgenossen gesammelt und nach Paris geschickt worden waren. Durch die Vermittlung des Vorstehenden des französischen Verbandes, Kollegen Kessler, gelangte die genannte Summe seitens der betreffenden Geländschaft nun doch noch durch ein Bankhaus zur Auszahlung an die Brüsseler Kollegen.

**Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht**

**Soziales Recht.**

Der Reichstag hat in seiner letzten Sitzung eine Novelle zur Reichsversicherungsordnung verabschiedet, die neben Herabsetzung der Altersgrenze zum Bezuge der Altersrente, Erhöhung der Waisenrenten usw. auch eine Erhöhung der Beiträge gebracht hat. Zunächst ist das Alter zum Bezuge der Altersrente von 70. Jahr auf das vollendete 65. Lebensjahr herabgesetzt worden. Dagegen hat bei der vorgeschriebenen Wartezeit eine Vergünstigung nicht Platz gegriffen. Es müssen also nach wie vor 1200 Beitragswochen nachgewiesen werden, ehe man vom 65. Jahr ab Antrag auf Altersrente stellen kann. Den Versicherten, die jedoch beim Inkrafttreten der Versicherungspflicht für ihren Berufszweig das fünfundsiebzigste Lebensjahr vollendet haben, werden auf die Wartezeit für die Altersrente für jedes volle Jahr, um das sie an diesem Tage älter als fünfundsiebzig Jahre waren, vierzig Wochen und für den überschreitenden Teil eines solchen Jahres die darauf entfallenden Wochen bis zu vierzig angerechnet.

Im § 1291 der RVO. sind die letzten sechs Worte, wonach bei den Kinderzuschüssen die gesamte Rente den anderthalbfachen Betrag nicht übersteigen durfte, gestrichen worden. Ferner sind die §§ 1284 und 1295 gänzlich der Streichung verfallen. Nach diesen Paragraphen durften die Renten der Hinterbliebenen nicht mehr betragen als das Anderthalbfache der Rente der Verstorbenen zur Zeit seines Todes bezogen hätte. Waisenrenten fragen als diese Invalidenrente.

Nach dem § 1292 soll der Anteil der Waisenrenten bei Witwenrenten drei Zehntel, bei Waisenrenten zwei Zehntel (früher die erste Witwe jede weitere Witwe ein Zehntel) der Erwerbseinkünfte der Ernter des Todes betriebe oder bei Invalidität bezogen werden. Die Berechnung der Steigerungssätze nur nach dem 1. Januar 1917 ab pro Marke in allen Lohnklassen 2 Pf.



Die Sache wie folgt:

Anteil der Versorgungsanstalt drei Zehntel vom Grundbetrag und Steigerungssatz (160 Mk.)	50 Mk.
Anteil der Waisenrente dagegen beträgt für jede Witwe:	
1. Reichszuschuß	25 Mk.
2. Anteil der Versorgungsanstalt drei Zehntel vom Grundbetrag und Steigerungssatz (160 Mk.)	24 "
<b>Betrag der Rente 49 Mk.</b>	

Da vom 1. Januar 1912 bis heute aber noch keine 500 Beitragsmarken verwendet sein können, nehmen wir an, es entfielen von den 500 nur 200 auf die Zeit nach dem 1. Januar 1912. In diesem Falle stellt sich der Steigerungssatz in dem angeführten Beispiele nicht auf 60, sondern nur auf 24 Mk. Es kämen dann von dem Grundbetrage (100 Mk.) und Steigerungssätze (24 Mk.) drei Zehntel für die Waisenrente mit 18,60 Mk. in Betracht, so daß sich die Waisenrente unter Sinezurechnung des Reichszuschusses von 25 Mk. auf 43,60 Mk. stellen würde.

Ansprüche auf Altersrente, Waisenrente oder Waisenaussteuer, über die das Feststellungsverfahren am Tage der Verkündung dieses Gesetzes (12. Juni 1916) noch schwebt, unterliegen dessen Vorschriften. Ansprüche auf Altersrente, Waisenrente oder Waisenaussteuer, über die nach dem 31. Dezember 1915 eine Entscheidung ergangen ist, hat die Versicherungsanstalt nach den Vorschriften dieses Gesetzes zu prüfen. Führt diese Prüfung zu einem dem Berechtigten günstigeren Ergebnis, oder wird es von dem Berechtigten verlangt, so ist ihm ein neuer Bescheid zu erteilen. Altersrenten nach diesem Gesetze begründet selbstständig mit dem 1. Januar 1916.

Die Erhöhung der Beiträge beträgt vom 1. Januar 1917 ab pro Marke in allen Lohnklassen 2 Pf.

**Krankenversicherung und Auslandsfrage.**

Bekanntlich gilt bei der Krankenversicherung für Kriegsteilnehmer Feindesland als Inland, wenn die freiwillige Weiterversicherung (§ 313 der RVO.) in Betracht kommt. Wer sich nicht weiterversichert und zum Meer eingezogen wird, vorher entweder sechs Wochen hintereinander oder im letzten Jahre mindestens 26 Wochen versichert war, hat Anspruch auf die Regelleistungen, wenn der Unterhaltungsfall innerhalb der ersten drei Wochen nach dem Auscheiden eintritt (§ 214 der RVO.). Für diesen Paragraphen galt die Vergünstigung, wonach Feindesland dem Inlande gleich zu achten sei, bisher nicht. Hier hat erst der Bundesrat unterm 14. Juni Abhilfe geschaffen. Wer seit Kriegsbeginn etwa abgewiesen worden ist, kann jetzt seine Ansprüche wiederholen!

**Das Kapitalabfindungsgesetz.**

Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 3. Juni 1916 eine Kapitalabfindung an Stelle der Kriegsversorgung beschlossen. Ein klagbares Recht auf Abfindung ist aber weder den Kriegsschädigten noch den Witwen gefallener Kriegsteilnehmer eingeräumt worden. Nach dem § 1 des Gesetzes können Personen, die aus Anlaß des gegenwärtigen Kriegs auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes oder des Militärhinterbliebenengesetzes Anspruch auf Kriegsversorgung haben, auf ihren Antrag zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eignen Grundbesitzes durch Zahlung eines Kapitals abgefunden werden. Eine Kapitalabfindung kann auch gewährt werden, wenn Versorgungsberechtigte zum eignen Grundbesitzes einem gemeinnützigen Bauunternehmung beitreten wollen. Nach der Abfindung soll die Anfechtung und Geschäftsmachung nicht im Erwerb oder die Gründung landwirtschaftlicher Betriebe, sondern auch das städtische Gewerbe umfassen. Die ersteren werden vornehmlich landwirtschaftlicher, die letzteren für gewerbliche oder berufliche Zwecke in Frage kommen. Die Kapitalabfindung kann nach dem § 2 bewilligt werden, wenn die Versorgungsberechtigten das 21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben; ausnahmsweise kann auch nach dem 55. Lebensjahr eine entsprechende Abfindung gewährt werden.

Die Kapitalabfindung kann nach dem § 2 bewilligt werden, wenn die Versorgungsberechtigten das 21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben; ausnahmsweise kann auch nach dem 55. Lebensjahr eine entsprechende Abfindung gewährt werden.

3. nach Art des Verforgungsgesetzes  
 Abgang der Kriegsversorgung nicht zu beantragen  
 4. für eine nützliche Verwendung des Geldes

Kapitalabfindung soll nach dem § 3 für die Kriegsversorgung nur umfassen: die Kriegszulage, die Witwenzulage und die Erwerbszulage in Höhe der Witwenzulage für die Witwen nur die Hälfte der Witwenzulage. Unter Umständen kann die Abfindung in einem Teilbetrag dieser Gehaltsbezüge beschränkt werden. Nach der Begründung liegt es im Interesse der Versorgungsberechtigten, der Kapitalabfindung nur die Zulagen zu legen, damit ihnen bei etwaigen Verfall des Kapitals noch Barmittel für den täglichen Lebensunterhalt zur Verfügung stehen. Aus demselben Grunde sollen die Witwen nur die Hälfte der Zulagen zu beantragen. Die Kapitalabfindungsbeträge der Kapitalabfindung sind zu zahlen.

Die Kapitalabfindung ist unter Berücksichtigung des Lebensalters des aus der nachstehenden Aufstellung ersichtliche Befragte der Versorgungsgebühren zu zahlen, und zwar bei dem Lebensjahre:

21. das 18 1/2 fache	39. das 14 fache
22. " 18 1/4 "	40. " 13 3/4 "
23. " 18 "	41. " 13 1/2 "
24. " 17 3/4 "	42. " 13 "
25. " 17 1/2 "	43. " 12 3/4 "
26. " 17 1/4 "	44. " 12 1/2 "
27. " 17 "	45. " 12 1/4 "
28. " 16 3/4 "	46. " 12 "
29. " 16 1/2 "	47. " 11 3/4 "
30. " 16 1/4 "	48. " 11 1/2 "
31. " 16 "	49. " 11 1/4 "
32. " 15 3/4 "	50. " 11 "
33. " 15 1/2 "	51. " 10 3/4 "
34. " 15 1/4 "	52. " 10 1/2 "
35. " 15 "	53. " 10 1/4 "
36. " 14 3/4 "	54. " 10 "
37. " 14 1/2 "	55. " 9 3/4 "
38. " 14 1/4 "	56. " 9 1/2 "

Wird die Abfindungssumme nicht in einer von der obersten Militärbehörde bemessenen Frist bestimmungsgemäß verwendet oder wird der Zweck der Kapitalabfindung verfehlt, dann ist die Abfindungssumme zurückzahlen. Die Verpflichtung zur Rückzahlung beschränkt sich auf den Betrag, auf den die Abfindungssumme festzusetzen gewesen wäre, wenn der Abfindende den Antrag auf Kapitalabfindung im Zeitpunkt der Rückforderung gestellt hätte. Schließt die abfindende Witwe eine weitere Ehe, so ist die Abfindungssumme binnen drei Monaten nach der Eheschließung in soweit zurückzugeben, als sie den Gesamtbetrag der bei ihrer Wiederverheiratung fällig gewordenen Versorgungsgebühren übersteigt. Von dem hiernach zurückzahlenden Betrag ist der Witwe der dreifache Betrag desjenigen Versorgungsanteils zu belassen, welcher der Kapitalabfindung zugrunde gelegt ist. Zur Sicherung der Rückzahlung kann die Eintragung einer Sicherungshypothek oder eine andre Sicherheit verlangt werden. Liegen bei der Witwe im Falle der Wiederverheiratung besondere Umstände vor, so kann von der Rückzahlung ganz oder teilweise abgesehen werden.

Anträge auf Abfindung sind von den Kriegsschädigten beim zuständigen Bezirksfeldwebel, von den Witwen bei der Ortsbehörde zu stellen. Doch erhalten sie auch weitere Auskunft über das Verfahren, das noch durch Ausführungsbestimmungen des Bundesrats sowie der einzelnen Bundesstaaten ergänzt wird.

Hamburg. M. Gildenberg.

**Verbandsnachrichten**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisplatz 5 II.  
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Bekanntmachung.**  
 Wir machen die verehrlichen Funktionäre darauf aufmerksam, daß das XI. Quartal 1916 am Sonnabend, dem 1. Juli, schließt (13 Wochen).  
 Berlin. Der Vorstandsvorsitzende.

**Gau Ostpreußen.** Infolge schwerer Erkrankung unseres Gauhäufers, Kollegen Otto Osterode, werden die Organisationsbeiträge einsendenden Mitglieder ersucht, Beiträge und Abrechnungen vom 2. Juli (III. Quartal) bis zum weiteren an den zweiten Vorsitzenden Walter Königberg i. Pr., Heidemündstraße 9 I., zu senden.

**Gau Ostpreußen.**  
 (Einwendungen innerhalb)  
 Im Gau Rheinland  
 Kynkowiak, geb. 1884, ausget. in Bochum.  
 2. Heinrich Wiggel, geb. 1884, ausget. in Dortmund 1915; 3. Adolf Soeffel, geb. 1896, ausget. in Königsberg i. Pr., Heidemündstraße 9 I., zu senden.

**Berlin.**  
 Dresden, Maßstab  
 1. Juli, abget. in  
 2. Juli, abget. in  
 3. Juli, abget. in  
 4. Juli, abget. in  
 5. Juli, abget. in  
 6. Juli, abget. in  
 7. Juli, abget. in  
 8. Juli, abget. in  
 9. Juli, abget. in  
 10. Juli, abget. in  
 11. Juli, abget. in  
 12. Juli, abget. in  
 13. Juli, abget. in  
 14. Juli, abget. in  
 15. Juli, abget. in  
 16. Juli, abget. in  
 17. Juli, abget. in  
 18. Juli, abget. in  
 19. Juli, abget. in  
 20. Juli, abget. in  
 21. Juli, abget. in  
 22. Juli, abget. in  
 23. Juli, abget. in  
 24. Juli, abget. in  
 25. Juli, abget. in  
 26. Juli, abget. in  
 27. Juli, abget. in  
 28. Juli, abget. in  
 29. Juli, abget. in  
 30. Juli, abget. in  
 31. Juli, abget. in



...holländische Gewerkschaftsverbände... Die neu aufgenommenen...  
 ...sich mit den ausgeschiedenen...  
 ...Die Mitgliederbeiträge...  
 ...und Belgiens, von wo jetzt...  
 ...der Druckschriftenaustausch...  
 ...Rändern, nur aus Österreich...  
 ...Der streng unparteiisch ge...  
 ...18 Monate haben mit furcht...  
 ...Blick unterwandert auf das hohe...  
 ...er Genossenschaft der Nationen...  
 ...ruhen, als bis wir die Völker...  
 ...unterstellt haben."

2. diese Seite der Feuerungszulagenfrage verdient gemäß Beachtung; es wird versucht werden, eine passende Lösung zu finden; 3. geäußerte Wünsche sollen nach Möglichkeit befriedigt werden. Frdl. Gruß! — G. L. in B. ...  
 ...mehrfache Bedenken dagegen. Jetzt ist der ...  
 ...nicht zeitgemäß, und später, wenn solche ...  
 ...häufiger werden sollten, wäre auch man ...  
 ...sagen, um das kind nicht mit dem ...  
 ...Ihre Absicht ist gut, es müssen aber ...  
 ...die Notwendigkeit einer solchen ...  
 ...Werden den Artikel einstweilen ...  
 ...Ihnen gegebenenfalls in Berlin ...  
 ...in Berlin: Besten Dank für ...  
 ...S. R. in K.: Die fehlende ...  
 ...Post reklamieren. — A. G. in ...  
 ...D. F. in Frkf.: 1,85 M ...  
 ...gratuleren zur Beförderung ...  
 ...in L.: 2,30 Mk.

...uch (S.); Ludwig (Dr.).  
 ...M.-S.).  
 ...B. S. Heberlein (S.).  
 ...Seinrich Kraus (Dr.);  
 ...ann Reinsdorf (Dr.);  
 ...rn (S.).  
 ...er (Schw.).  
 ...elm Keil (S.).  
 ...rd Landgraf (S.).  
 ...anz.  
 ...mann (S.).  
 ...der (S.).  
 ...Otto Kuhn (S.); Frh. Kühn (S.).  
 ...Bühler (Dr.).  
 ...Hilber (S.); Peter Suppers (S.).

**Waffen.**  
 ...fragen, können wir keine...  
 ...er wir empfehlen Ihnen,  
 ...die Musikantstelle für...  
 ...den Neustadt, Kasernen...  
 ...gen Arbeitersekretariat...  
 ...der zuverlässigsten Stelle...  
 ...herkunft angegeben.  
 ...weist hier das Licht der...  
 ...Wichtig; was hoffentlich...  
 ...künftig beeinflusst. —  
 ...de Rundschau, in...  
 ...ist befristet haben. —  
 ...ort" soll nicht auf...  
 ...W. im Osten: Ihr...  
 ...Erfüllung. — M. D.  
 ...bestens erwidert. —  
 ...Gruß; hoffentlich...  
 ...Glückwünsche: Nun muß...  
 ...im Sinne der Ent...  
 ...digt wird. — Msl.:  
 ...gewinnt aber, wenn...  
 ...er nur gestreift wird;

Wir wurden darauf auf...  
 ...fuge Urheberchaft der...  
 ...im „Steinarbeiter“ erschie...  
 ...nifatorischen Wirkens unfes...  
 ...der „Bildhauerzeitung“...  
 ...Caché selbst anwort diese

...Brand (S.).  
 ...Eisinger (S.).  
 ...nen (S.).  
 ...the (Dr.).  
 ...Sels (S.).  
 ...Eberhard (S.).  
 ...S.).  
 ...Konkowski (S.).  
 ...mer (S.).  
 ...ind (S.).  
 ...S.); Paul Jentgraf (S.).  
 ...S.).  
 ...reicher (S.); Eugen Köp...  
 ...Kriß Schlecht (Dr.).  
 ...ar (B.).  
 ...S.); Karl Lächler (Dr.).  
 ...er (S.).  
 ...rbel (Dr.).  
 ...der (S.).  
 ...S.).  
 ...er, M.-S. = G...  
 ...herlegen, G. = G...  
 ...ipol. Die g...  
 ...Dr. = Drucker, Schw. =  
 ...Stereotypen, F. = Faktor,  
 ...Abte geben den letzten Sinn

**Opfer des**

- Aus Altenburg
- Aus Alschersie
- Aus Bremerh
- Aus Bunzla
- Aus Delitz
- Aus Dresde
- (Dr.).
- Aus Düren
- Aus Düsseldorf
- wald (M.-
- Aus Eberswe
- Aus Ebgingen
- Aus Eichstädt
- Aus Erfurt
- Aus Essen: S
- Aus Flatow:

**Vereinigung Dresden**

Juli, vormittags 9 Uhr:  
 en Sonderabteilung der S...  
 55 W. einschließlich Ste...  
 gasse, mittags 8 1/2

**Schiner**

auf, gesucht

...Kriegs fiel am 17. Juni...  
 ...werter Kollage, der...  
 ...1887  
**Kowalski.**  
 ...der Firma...  
 ...mann, Leipzig.

Den S...  
 ...Baterland fand...  
 ...Kriegschaus...  
 ...er von bei...  
 ...1878  
 ...hen!  
 ...rein Mey.

...und hinter...  
 ...1883  
 ...im Alter...  
 ...Wir...  
 ...ein...  
 ...1899

**Stere**  
 besonders für Korrig...  
 gesucht. C. Schwa...  
 Leipzig, Teubnerstr.

**Dinoh**  
 verheiratet, 30 Jahre...  
 dauernde Stellung...  
 gebote unter L. S.

**Mais**  
 erfahrener...  
 Dandrucker...  
 eulder...  
 Stell. 27

**Abteilungen**  
 ...24 Wk.)

**Abteilungen 20 Wk.**  
 ...24 Wk.)

**Abteilungen 20 Wk.**  
 ...24 Wk.)

**Abteilungen 20 Wk.**  
 ...24 Wk.)

**Abteilungen 20 Wk.**  
 ...24 Wk.)

**Abteilungen 20 Wk.**  
 ...24 Wk.)

**Abteilungen 20 Wk.**  
 ...24 Wk.)